

Als sein Lachanfall vorbei war, erläuterte Harro von Schein seine weiteren Pläne. Am liebsten hätten Ferdi und Co. sich die Ohren zugehalten. Doch mit gefesselten Händen ging das leider nicht.

„Fuxiaworld wird ein Heimathafen für Luxusyachten aus aller Welt!“, tönte von Schein. „Dank der eingebauten Inselheizung wird es hier jederzeit warm sein!“

Von Schein fuhr fort: „Wie schon gesagt, ich will nicht, dass auch nur ein einziges Tier meine Feriengäste stört! Weder an Land noch in der Luft noch im Wasser. Hasen, Pelikane, Fische ... Alle müssen von hier verschwinden!“ Lisa schnaubte vor Wut: „Und wo sollen Ihre Gäste hingehen, wenn sie mal etwas echte Natur sehen wollen?“

Von Schein sah sie kalt an, dann lachte er wieder.

„Hingehen?“ wiederholte er. „Viel zu anstrengend! Meine Gäste werden mit hochmodernen Magnet-Schwebegondeln im Ferienresort hin- und hergefahren!“

Willi und Jürgen guckten verträumt. Sie stellten sich wohl bereits vor, wie bequem das Leben in Fuxiaworld sein würde.

Ferdi hingegen murmelte: „Für mich klingt das eher nach einem Alptraum als nach einem Traumurlaub!“

Der Kopf des Schurken fuhr herum. „Ruhe!“ brüllte er. „Hier redet nur einer - und das bin ich!“

„Sie können reden, so viel Sie wollen, uns werden Sie mit Ihren verrückten Ideen nicht rumkriegen!“, versetzte Ferdi.

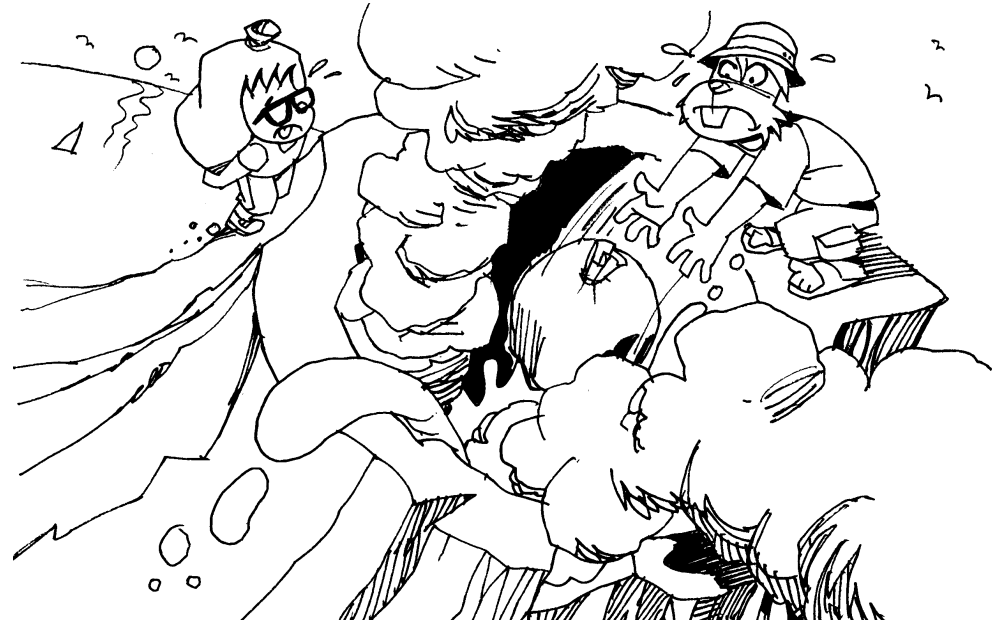
Von Schein baute sich vor ihm auf. „Jetzt hör mir mal gut zu, du neunmalkluger Umweltschützer!“, zischte er. „Du und deine Freunde, ihr habt zwei Möglichkeiten: Entweder ihr helft mir bei meinen Plänen, oder ihr weigert euch. In diesem Fall habe ich einen anderen, ganz besonderen Job für euch!“

„Was denn für einen ... Job?“ fragte Berti ängstlich.

„Ihr müsst den Kegel des erloschenen Vulkans rund um die Uhr mit Müll befeuern, damit es auf der Insel in Zukunft immer gleichmäßig warm bleibt!“

Berti schluckte.

„Bisher haben Willi und Jürgen diese Drecksarbeit gemacht ...“, ergänzte von Schein mit einem Grinsen, „aber die beiden wären sicher froh, sie los zu sein!“



Lisa wurde so wütend, dass ihre Brillengläser beschlugen. „So haben Sie also auch die Vulkanausbrüche simuliert!“, rief sie.

Von Schein kicherte: „Tja, und die Erdbeben hat Willi gemacht! Mit seiner Presslufthammer-Planierdrause“.

Er streckte sich zu voller Größe. „Doch nun genug geredet, wir haben viel zu tun!“, rief er.

Er drückte auf einen Knopf seiner Fernbedienung, und fünf Eisenmänner rollten auf Ferdi und Co. zu, um sie zu überwachen.

Zu den Freunden gewandt ergänzte von Schein: „Überlegt es euch, aber macht schnell! In zehn Minuten will ich eure Antwort wissen!“

Dann rief er Willi und Jürgen zu sich, um etwas mit ihnen zu besprechen. Ferdi und Co waren immer noch an die Palmen gefesselt, bewacht von den Eisenmännern.

„Die Lage ist hoffnungslos!“, seufzte Franzi.

„Ich fürchte, ausnahmsweise muss ich dir Recht geben.“ Ferdi schaute betreten zu Boden.

Plötzlich erklang hinter ihm ein Flüstern: „Dreht euch nicht um! Sonst bemerken uns die Roboter!“

Es war Knabsys Stimme, die da aus dem Dickicht hinter den Palmen kam. „Wir knabbern eure Fesseln durch!“, wisperte er.

FORTSETZUNG FOLGT ...